

HÜÜS ZYTTC

Wohnä. Läbä. Schaffä.





Gemeinsam auf Kurs

Thomas Kenel
Vorsitzender der Geschäftsleitung



Gemeinsam vorwärts

Thomas Kenel begrüsst die Leserinnen und Leser der Hüüszyttig. In der Hüüszyttig gibt es Beiträge aus allen Bereichen der SBU. Sie zeigen die Arbeit und das Leben der Mitarbeitenden und der Angestellten. Thomas Kenel sagt, dass alle in der SBU daran arbeiten, dass die Menschen mit Beeinträchtigung selbstständig leben können.

Liebe Leserinnen und Leser

Es sind Momente wie dieser: Eine Gruppe von Bewohnenden plant ihre eigene Flussfahrt, von der ersten Idee bis zur Umsetzung. Was auf den ersten Blick wie ein gelungener Ausflug wirkt, steht für etwas Grösseres: Menschen übernehmen Verantwortung, treffen Entscheidungen und gestalten ihr Leben aktiv mit. Genau darum geht es in der SBU.

Tag für Tag schaffen wir Möglichkeiten für Teilhabe: beim Wohnen, Arbeiten und Leben. In dieser Ausgabe der Hüüszyttig begegnen Sie Menschen, die mit ihren Fähigkeiten, ihrem Engagement und ihren Geschichten zeigen, wie Inklusion im Alltag gelingt. Sie erfahren, wie wir gemeinsam neue Wege gehen und einen Beitrag zu einer sozial nachhaltigen Gesellschaft leisten.

Gleichzeitig richten wir den Blick nach vorne. Der Stiftungsrat hat die Initialisierungsphase unseres Projekts SBU Raumplan 2030+ abgeschlossen und der Geschäftsleitung den Auftrag für die Konzeptphase erteilt. Diese wird derzeit in enger Zusammenarbeit mit dem Kanton Uri vorbereitet. Unser Ziel ist klar: Die SBU soll auch künftig ein Ort sein, an dem Menschen mit Beeinträchtigung Arbeitsplätze und Wohnformen finden, die ihren Bedürfnissen entsprechen.

Ich wünsche Ihnen eine spannende Lektüre und danke Ihnen herzlich für Ihr Interesse an der SBU.

Herausgeberin: Stiftung Behindertenbetriebe Uri, 6467 Schattdorf, sburi.ch

Titelbild: Seit seinem Einzug in die WG gehört auch das Wäschewaschen für Elias Arnold zum Alltag (siehe S. 20, Beitrag «Unterwägs mit Elias Arnold»).

Redaktion, Text und Gestaltung: UBIQ AG, 6460 Altdorf, ubiq.swiss

Fotos: Valentin Luthiger, Altdorf, SBU-Bewohnende (Beitrag S.8-9), Schattdorf

Druck: Gisler 1843 AG, 6460 Altdorf, gisler1843.ch

Auflage: 19'500 Exemplare; Versand in alle Urner Haushaltungen

© Stiftung Behindertenbetriebe Uri, Oktober 2026



Leichte Sprache

Die Hüszyttig soll von allen gelesen werden können. Dabei unterstützen auch die Zusammenfassungen in Leichter Sprache. Die Texte sind so geschrieben, dass sie alle gut verstehen. Leichte Sprache ermöglicht, an der Gesellschaft teilzunehmen.

«Selbstbestimmung und Teilhabe» ist ein Teil der UN-BRK Umsetzung (UNO-Behindertenrechtskonvention), welche die Rahmenbedingungen für eine inklusive Gesellschaft gibt.

Unsere Texte sind vom Büro für Leichte Sprache von Pro Infirmis und von einer Testgruppe geprüft.



Faire Berufswahl

Die SBU unterstützt das neue Commitment des Kantons Uri zur fairen Lehrstellenvergabe. Damit erhalten Jugendliche genügend Zeit für eine fundierte Berufswahl und Lehrbetriebe gewinnen passende, motivierte Lernende. Mehr Infos gibt's hier:



Klares Zeichen für Sicherheit und Schutz

Mit der neuen Melde- und Präventionsstelle stärkt die SBU die Prävention von Gewalt und Grenzverletzungen und fördert eine offene Gesprächskultur.

Charta Prävention: Hinschauen, ansprechen, handeln

Die SBU hat sich im Rahmen der UNO-Behindertenrechtskonvention der Charta Prävention angeschlossen. Damit bekennt sie sich zu einer breit abgestützten Haltung, die den Schutz vor Gewalt und Grenzverletzungen in sozialen Institutionen stärkt. Ziel ist eine Kultur der Null-Toleranz: Dies heisst nicht, dass es keine Grenzverletzungen geben darf. Es bedeutet, dass sie erkannt, angesprochen und bearbeitet werden.

Menschen mit Beeinträchtigung sind aufgrund von Abhängigkeiten, Kommunikationsbarrieren, Pflegesituationen oder ungleichen Machtverhältnissen besonders gefährdet. Gleichzeitig sollte verstanden werden, dass sich Menschen mit Beeinträchtigung teilweise nicht gut erklären können. Wenn die verbale Ausdrucksfähigkeit nicht mehr ausreicht, kann diese innere Not zu schwierigen Situationen führen, in denen sich die Betroffenen körperlich ausdrücken. An dieser Stelle sind die Angestellten mit ihrem agogischen Fachwissen und bei Bedarf die Fachstelle Agogik gefragt, die mit schwierigen Situationen umgehen können.

Seit diesem Jahr betreibt die SBU eine Melde- und Präventionsstelle, die der Fachstelle Agogik angegliedert ist. Sie wird von Sozialpädagogin Susanne Odermatt geleitet, die seit 17 Jahren in der SBU tätig ist. Meldungen können von allen Personen in der SBU auf verschiedenen Kanälen eingereicht werden. Ergänzend wird ein verbindlicher Verhaltenskodex für alle eingeführt. Dieser macht die gemeinsamen Werte, Haltungen und Verhaltensstandards sichtbar und schafft Orientierung im Alltag.

Ein starkes Zusammenspiel

PARTNER — Die SBU und die Logistikbasis der Armee (LBA) pflegen eine bewährte Geschäftsbeziehung. Die Kombination aus Waschwerk und Werkstatt ist eine besondere Stärke der Institution, die in dieser Form nur wenige anbieten.

Palettenweise treffen gebrauchte und ungebrauchte Militärsocken unsortiert in der SBU ein. Im Waschwerk werden sie gründlich gereinigt, bevor sie in der Werkstatt von Hand nach Sommer- und Wintersocken, Grösse und Qualität sortiert werden. Neue oder neuwertige Paare werden einzeln verpackt und etikettiert. Gut erhaltene gebrauchte Socken werden zu Bündeln mit je zehn Paaren zusammengefasst und für humanitäre Zwecke bereitgestellt. Beschädigte Socken werden fachgerecht entsorgt. Nach dem gleichen Prinzip werden auch Schuhsäckli aufbereitet. Nach der Reinigung in der Wäscherei werden sie kontrolliert, sauber zusammengelegt und zu Einheiten von 20 Stück gebündelt.

Vielseitige Kompetenzen

Ein weiterer Auftrag führt SBU-Mitarbeitende direkt ins Lager Rynächt, das zum Logistikcenter Othmarsingen gehört. Dort bereiten sie Ausschusszelte vor Ort auf. Die Möglichkeit, Kundenarbeiten sowohl in den eigenen Betrieben als auch direkt beim Auftraggeber auszuführen, macht die SBU zu einer flexiblen Partnerin. Die Kundenbeziehung zur LBA besteht bereits seit mehreren Jahren. Mit den neuen Kombiaufträgen aus Waschwerk und Werkstatt konnte die Zusammenarbeit 2026 weiter ausgebaut werden.



Ein starkes Zusammenspiel

Die SBU bekommt Aufträge vom Militär. Die Zusammenarbeit gibt es schon lange. Im Waschwerk, in der Werkstatt und vor Ort im Rynächt erledigen die Mitarbeitenden dafür verschiedene Aufgaben.



Kooperation mit Mehrwert

Die LBA sorgt dafür, dass die Schweizer Armee jederzeit einsatzbereit ist. Sie beschafft, lagert, transportiert und unterhält Material sowie Fahrzeuge und betreibt die notwendige Infrastruktur. Für einzelne Tätigkeiten arbeitet sie mit spezialisierten Partnern wie der SBU zusammen.



↑ Bei der Aufbereitung von Ausschusszelten: Christoph Rohner.



Reibungslos von A nach B

SCHAFFÄ — Der Fahrdienst der SBU sorgt dafür, dass Menschen mit Beeinträchtigung zuverlässig an ihren Arbeits- und Beschäftigungsort gelangen. Hinter dem Transport steht ein engagiertes Team mit viel Organisationstalent.

Im Auftrag des Kantons Uri bringt der Fahrdienst Menschen mit Beeinträchtigung, die den Weg nicht selbstständig bewältigen können, morgens und mittags von ihrem Zuhause in die Werkstatt, ins Waschwerk oder ins Tagesatelier und am Ende des Arbeitstages wieder zurück. Aktuell nutzen 14 Personen dieses Angebot, die Anzahl variiert je nach Arbeitspensum. Zudem übernimmt der Fahrdienst externe Aufträge, etwa für die Stiftung Phönix Uri. Das Einsatzgebiet reicht derzeit von Silenen über Flüelen bis Spiringen. Zwei Mercedes-Sprinter mit je neun Plätzen stehen dafür im Einsatz.

In guten Händen

Hinter den Fahrten steckt weit mehr als das Lenken eines Vans: Einsatz- und Tourenplanung, Wartungen sowie vor allem die sichere, vertraute Begleitung und die teilweise nötige Betreuung der Menschen mit Beeinträchtigung gehören dazu. Das fünfköpfige Team unter der Leitung von Petra Dall'Agnola verfügt über die notwendige Ausbildung für den berufsmässigen Personentransport. So ist gewährleistet, dass alle Fahrgäste zuverlässig an ihr Ziel gelangen.



«Ich finde das Angebot cool: Dank dem Fahrdienst komme ich immer pünktlich zur Arbeit und bin mit meinen Kollegen unterwegs.»

Jana Lisa Müller



Reibungslos von A nach B

Der Fahrdienst der SBU holt die Mitarbeitenden zu Hause ab. Und bringt sie am Abend nach der Arbeit wieder zurück. Petra Dall'Agnola leitet den Fahrdienst.



Das Urgestein

MÄNSCHÄ — Die SBU ist seit 37 Jahren der Lebensmittelpunkt von Evelyn Zraggen. Mit ihrer ruhigen Art und ihrer zuverlässigen Arbeitsweise kennt sie nicht nur die Vorlieben der Gäste im Windrad, sondern sorgt auch dafür, dass das Restaurant jeden Abend wieder blitzblank ist.

Evelyne Zraggen schätzt einen geregelten Tagesablauf. Klare Strukturen und feste Abläufe geben ihr Sicherheit und Orientierung. Seit 1989 arbeitet die heute 57-Jährige hier. In dieser Zeit hat sie viele Veränderungen miterlebt: Die SBU ist gewachsen, ist öffentlicher geworden und hat sich stetig weiterentwickelt. Auch Evelyne hat Neues gelernt: Mit der zunehmenden Digitalisierung hielten moderne Kassensysteme und Kaffeemaschinen Einzug – deren Bedienung gehört zu ihren Lieblingsaufgaben. Die Altdorferin kennt ihre Gäste genau. Sie weiss, wer welchen Kaffee bevorzugt, und bereitet den Lieblingskaffee oft schon vor. Ordnung ist ihr wichtig. Deshalb stört es sie, wenn das Geschirr nicht sauber abgeräumt wird.

Selbstbestimmt durchs Leben

Vor zwei Jahren zog Evelyne aus dem Elternhaus in die Aussenwohngruppe der SBU. Dort entspannt sie nach ihrem Arbeitstag sehr gerne bei Schlagermusik oder informiert sich über das aktuelle Weltgeschehen. Abstimmen und Wählen gehören für sie selbstverständlich dazu – Mitbestimmung ist ihr sehr wichtig. Auch die wöchentlichen Turnstunden bei PluSport sind fester Bestandteil ihres Alltags. Für die Zukunft wünscht sich Evelyne vor allem eines: gesund zu bleiben und noch häufiger mit ihrem Dreirad unterwegs zu sein.



Schon lange Zeit dabei

Evelyne Zraggen arbeitet seit 37 Jahren in der SBU. In dieser Zeit hat sich in der SBU vieles verändert. Auch die Aufgaben von Evelyne. Sie kennt die Gäste im Restaurant Windrad gut. Evelyne mag Ordnung. Und in der Freizeit Ruhe und Turnen.

Stationen einer besonderen Laufbahn

1989



Eintritt in die SBU als Mitarbeiterin in der internen Kantine.

2004



Evelynes Betreuerin Agnes Bissig geht in Pension – somit endet die 15-jährige Zusammenarbeit.

2017



Das öffentliche Restaurant Windrad ist Evelynes neuer Arbeitsplatz.

2024



Evelyne zieht von Altdorf nach Schattdorf um.

2034



Am 5. März wird Evelyne pensioniert.



Unterwegs mit dem schwimmenden Hotel

LÄBÄ — Vom 3. bis 6. November 2025 unternahmen sechs Bewohnende zusammen mit zwei Betreuerinnen eine Flussfahrt von Basel nach Strassburg. Das Leben an Bord eines Schiffes war für alle neu und brachte Herausforderungen mit sich, die gemeinsam erfolgreich gemeistert wurden.

Die Reise der Aussenwohngruppe war von den Bewohnenden Jeannette, Manuel, Erika, Severin, Karin und Evelyne weitgehend selbst entschieden und organisiert worden. Die Flussfahrt bot Erholung, Bewegung, kulturelle Entdeckungen und die Möglichkeit, Neues auszuprobieren. Besonders wertvoll waren die gemeinsamen Erlebnisse, die gelebte Teilhabe und die vielen Begegnungen unterwegs. Mit gegenseitiger Unterstützung und viel Neugier meisterte die Gruppe diverse Hindernisse und sammelte unvergessliche Erfahrungen.



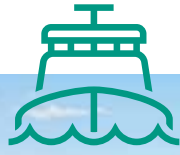
Unterwegs mit dem schwimmenden Hotel

Sechs Bewohnerinnen und Bewohner machten mit zwei Betreuerinnen eine Reise. Sie fuhren mit einem Schiff von Basel nach Strassburg. Die Gruppe bereitete die Reise selbst vor. Alle halfen mit. Zum Beispiel beim Packen oder beim Planen der Ausflüge. Auf dem Schiff war alles neu. Die Gruppe besuchte die Städte Colmar und Strassburg. Viele probierten neue Sachen aus. Zum Beispiel beim Essen. Die Reise machte allen Freude. Die Bewohnerinnen und Bewohner wurden selbstständiger.



BEREITMACHEN ZUM ABREISEN

Bereits die Vorbereitungen gehörten zum Abenteuer: Es wurden eine Packliste erstellt, Zugtickets gekauft, Ausflüge geplant und Reiseproviant eingekauft. Jede Person übernahm dabei Verantwortung und leistete ihren Beitrag. Natürlich durften im Gepäck die persönlichen Medikamente, die Identitätskarte sowie das Bargeld in Euro nicht fehlen. Zu einer interessanten Erfahrung wurde das Bezahlen im Ausland: Da vielerorts kontaktlos bezahlt wird, möchte die Gruppe künftig auch den Umgang mit Bankkarten üben.



SCHIFF AHOI!

Mit ihren Rollkoffern reiste die Gruppe mit dem Zug nach Basel. Nach der Stärkung in einem Fastfood-Restaurant stellte sich bereits erste Ferienstimmung ein. Am Schiff angekommen, erhielten alle ihre Kabinenkarte. Diese diente nicht nur als Zimmerschlüssel, sondern auch zur Steuerung von Licht und Klimaanlage. Der Umgang mit den ungewohnten Abläufen stärkte das Selbstvertrauen der Reisenden. Der erste Abend an Bord war aufregend und voller neuer Eindrücke.



AN BORD UND AN LAND

Der morgendliche Treffpunkt war das reichhaltige Frühstücksbuffet. Während das Schiff auf dem Rhein gemächlich durch die Landschaft glitt und mehrere Schleusen passierte, entstanden interessante Gespräche mit anderen Gästen. Ein Ausflug führte die Gruppe nach Colmar. Dort wurden die Gassen erkundet, die vielen Gugelhopfe in den Schaufenstern bestaunt und Souvenirs für Familien und Freunde gekauft.



Gelebte Inklusion

Die Flussfahrt ermöglichte den sechs Bewohnenden wertvolle Entwicklungsschritte. Sie gewannen an Selbstvertrauen, zeigten Offenheit gegenüber Neuem und stärkten ihre sozialen Kompetenzen. Besonders beeindruckend war, wie alle in der Gruppe einander halfen und gemeinsam über sich hinauswuchsen.

ENTDECKUNGSTOUR IM ELSASS

Auch Strassburg entdeckte die Gruppe gemeinsam. Mit Tram und Bus ging es durch die Stadt, wobei der Besuch der Kathedrale besonders in Erinnerung blieb. Ein weiteres Highlight war das festliche Captain's Dinner am letzten Abend. Zwei Bewohnerinnen hatten sich dafür auf einer Shoppingtour neu eingekleidet. Das 5-Gang-Menü bot Gelegenheit, Tischkultur und Umgangsformen zu üben. Die Teilnehmenden der SBU unterstützten sich gegenseitig, probierten mutig neue Speisen aus und genossen den besonderen Abend.

Sinnvolle Arbeit in einem geschützten Rahmen

SCHAFFÄ — Die SBU bietet Menschen mit Beeinträchtigung vielfältige Möglichkeiten zur beruflichen Teilhabe. Hier stehen die individuellen Fähigkeiten, Interessen und Bedürfnisse der Mitarbeitenden stets im Mittelpunkt. Für viele ist die Arbeit ein wichtiger Schritt zur Integration und stärkt das Selbstwertgefühl.

Ein geschützter Arbeitsplatz ist eine speziell angepasste Stelle für Menschen mit Beeinträchtigungen. Für Personen mit einer IV-Rente bietet die SBU vielfältige Einsatzmöglichkeiten in der Werkstatt, der Gastronomie, dem Waschwerk sowie beim Gebäudemanagement. Die SBU entwickelt, produziert und verkauft eine breite Palette an Produkten und Dienstleistungen. So fertigen die Mitarbeitenden unter fachkundiger Anleitung beispielsweise Holzbrettli oder verpacken Industrie- und Handelswaren, waschen und bügeln Arbeitskleidung oder reinigen und unterhalten die Liegenschaften der Institution. Je nach Auftrag und Möglichkeit übernehmen sie zudem Arbeiten direkt bei Kundinnen und Kunden vor Ort.

Fähigkeiten stärken und Entwicklung fördern

Für Menschen mit Beeinträchtigung bieten die geschützten Arbeitsplätze eine sinnvolle Beschäftigung, bei der ihre Leistungen geschätzt werden. Neben dem Lohn tragen auch sichtbare Resultate wie die Samichlaus- oder Ostersäckli oder verpackte Abstimmungsunterlagen zum Erfolgserlebnis und zur persönlichen Entwicklung bei. Arbeitsagoginnen und Arbeitsagogen begleiten die Mitarbeitenden im Alltag und fördern gezielt die individuellen Fähigkeiten. Ziel ist es, soziale und berufliche Kompetenzen zu stärken und die (Wieder-)Eingliederung in die Gesellschaft und Arbeitswelt zu ermöglichen. Das Fachpersonal gestaltet die Arbeitsplätze so, dass sie sowohl produktiv als auch entwicklungsfördernd sind. Eine geregelte Tagesstruktur und die Einbindung in einen Arbeitsprozess schaffen

zusätzliche Stabilität. Im Unterschied zum ersten Arbeitsmarkt führen die Mitarbeitenden ihre Tätigkeiten mit reduziertem Leistungsdruck aus. Trotz der anspruchsvollen Planung haben Qualität und termingerechte Ausführung aller Kundenaufträge höchste Priorität.

Der Weg zum geschützten Arbeitsplatz

Wer sich für einen geschützten Arbeitsplatz in der SBU interessiert, findet auf der Website alle wichtigen Informationen. Die wichtigste Voraussetzung ist eine verfügte IV-Rente. Nach der Anmeldung werden die verschiedenen Einsatzbereiche bei einem Erstgespräch vorgestellt und die individuellen Bedürfnisse der neuen Mitarbeitenden erfasst. Verläuft das Schnuppern im gewünschten Arbeitsbereich erfolgreich, wird ein Arbeitsvertrag abgeschlossen.



Sinnvolle und nützliche Arbeit in einem geschützten Rahmen

Menschen mit Beeinträchtigung finden in der SBU eine sinnvolle Beschäftigung. Die Arbeit ist in verschiedenen Bereichen möglich. Jeder Mensch arbeitet so viel, wie er kann. Im eigenen Tempo. Und ohne Druck. Trotzdem werden die Aufträge für die Kunden immer pünktlich erledigt. Wer in der SBU arbeiten will, muss eine IV-Rente erhalten.



Verantwortung

Im Restaurant Windrad arbeiten Fachpersonen aus Küche und Service sowie Menschen mit Beeinträchtigung eng zusammen. Mit viel Herzblut bereiten sie kulinarische Köstlichkeiten zu und verwöhnen ihre Gäste beim Znüni, Zmittag, Zabig oder an Veranstaltungen.

Teilhabe

In der Produktion werden Eigenprodukte hergestellt und Kundenaufträge ausgeführt. Entsprechend ihren Fähigkeiten werden die Mitarbeitenden in den Arbeitsprozess einbezogen und können aktiv daran teilhaben.



Teamarbeit

Im Waschwerk sorgen das motivierte Team und modernste Geräte für einen reibungslosen Service. Sie reinigen, bügeln und flicken für Kunden aus Industrie, Gewerbe und Gastronomie.



Befähigung

Die Mitarbeitenden sind gleichwertige Partner. Der Arbeitsalltag wird gemeinsam gestaltet und die vielfältigen Aufgaben im Liegenschaftsunterhalt an ihre individuellen Fähigkeiten und Bedürfnisse angepasst.



Freude schenken

LÄBÄ — Spenden eröffnen Möglichkeiten, die über den Alltag hinausgehen. Sie schenken den Menschen in der SBU besondere Momente und mehr Lebensqualität.

Ob Ausflüge, Abschlussfeiern oder besondere Geschenke – die Extras für die Menschen mit Beeinträchtigung wären ohne Spenden nicht möglich. Seit vielen Jahren darf die SBU auf die grosszügige Unterstützung der Urner Bevölkerung zählen. Sämtliche Spenden kommen den Menschen mit Beeinträchtigung zugute und ermöglichen spezielle Erlebnisse, Anschaffungen und Projekte, die über die Grundversorgung hinausgehen.

Träume werden Wirklichkeit

Ein Teil der Spendengelder wird durch die Spendenkommission mitgestaltet. Sie setzt sich dafür ein, Ideen und Bedürfnisse von Menschen mit Beeinträchtigung in der SBU gezielt zu unterstützen. Mit grosser Sorgfalt prüft sie die eingereichten Gesuche und Projekte.

Dank Spenden konnten der Sinnespfad als Ort der Begegnung oder eine Reise nach London auf den Spuren von Harry Potter realisiert werden. Das SBU-Ensemble ist zudem fester Bestandteil der Musicals des Vereins Eigägwächs. Zusätzliche Begleitung, die für solche Freizeit- und Kulturangebote notwendig ist und nicht zur Grundversorgung gehört, kann aus Spendengeldern unterstützt werden. Neben grösseren Projekten finden auch kleinere Wünsche und neue Ideen ihren Platz, die das Miteinander fördern und den Alltag bereichern.



Freude schenken

Jede Spende hilft den Menschen mit Beeinträchtigung in der SBU. Es gibt Geschenke, Feiern oder Ausflüge, die sonst **nicht** möglich wären.



Unterstützen Sie die SBU

Jeder Beitrag – ob Geldspende, Sachspende oder Legat – unterstützt die SBU dabei, besondere Wünsche, Projekte und Angebote für Menschen mit Beeinträchtigung zu ermöglichen.

→ Die Spendenkommission der SBU (v.l.): Elisabeth Dittli, Vreni Zwyrer, Karin Jauch, Katharina Gasser. Ergänzt wird sie vom Vorsitz der Geschäftsleitung. Das Elektro-Dreirad fun to go konnte dank Spenden angeschafft werden.



Gemeinsam für mehr Verständigung

SCHAFFÄ — Unterstützte Kommunikation (UK) ermöglicht Menschen mit Beeinträchtigung sich auszudrücken, mitzubestimmen und ihren Alltag selbstständiger zu gestalten. Mit einem neu formierten Team setzt die SBU auf gemeinsame Standards, moderne Hilfsmittel und bereichsübergreifende Zusammenarbeit.



↑ Mit modernen Hilfsmitteln und einheitlichen Symbolen ist es leichter, miteinander zu kommunizieren.

Das Team für Unterstützte Kommunikation vereint regelmässig Angestellte aus allen SBU-Abteilungen. Gemeinsam entwickeln sie Hilfsmittel weiter, fördern den Austausch und begleiten die Einführung der neuen Software Metacom. Diese bietet Vorlagen mit Symbolen und Texten, die mit Sprachcomputern und Tablets genutzt werden können. Ziel ist es, Menschen mit Beeinträchtigung eine möglichst selbstständige Kommunikation zu ermöglichen.

Die Vorbildfunktion stärkt Erikas Selbstbewusstsein

Wie wertvoll UK ist, zeigt das Beispiel von Teamleiterin Erika Kempf: Dank verschiedener Hilfsmittel kann sie das UK-Team eigenverantwortlich führen und erteilt auch Schulungen. Ergänzt wird das Angebot mit der UK-Bibliothek im Haus Bristen. Künftig soll ein gemeinsamer Grundwortschatz dafür sorgen, dass in allen Bereichen dieselben Symbole verwendet werden. Demnächst geplant ist die Realisierung eines Menüplans im Windrad. Denn einheitliche Zeichen schaffen Orientierung, Sicherheit und erleichtern die Kommunikation für alle.



Gemeinsam für mehr Verständigung

Das **Team für Unterstützte Kommunikation** arbeitet mit einem neuen Computerprogramm. Es heisst Metacom. Es verbessert die Kommunikation für alle.

Kleine Veränderungen – grosse Wirkung

SCHAFFÄ — Vor etwas mehr als einem Jahr hat das Waschwerk Uri als Vorreiter innerhalb der SBU den Grundstein für Lean Management gelegt. Das Ziel: Verschwendung reduzieren, Prozesse vereinfachen und die Qualität kontinuierlich verbessern. Die ersten Resultate zeigen, dass sich der eingeschlagene Weg lohnt.

Gemeinsam mit einem externen Partner wurden Abläufe analysiert, Verbesserungspotenziale identifiziert und ein bereichsübergreifendes Lean-Team aufgebaut. Seither wurden zahlreiche Massnahmen umgesetzt – von Bodenmarkierungen in den Zonen über klare Arbeitsstandards bis hin zum täglichen Shopfloor-Management. Sadi Derinde, Leiter Waschwerk, und seine Stellvertreterin Orsolya Pintèr erzählen, weshalb Lean Management weit mehr ist als ein Projekt.

Was verbindet ihr konkret mit Lean Management?

Sadi Derinde: Lean Management bedeutet für uns nicht, weniger Menschen einzusetzen, sondern klüger zu arbeiten. Gemeinsam mit einem interdisziplinären Team haben wir unsere Abläufe genau angeschaut und Verschwendung identifiziert – etwa unnötige Wege, Wartezeiten oder unklare Prozesse. Daraus entstanden konkrete Verbesserungen wie das tägliche Shopfloor-Management. In diesem kurzen Austausch bespricht das Führungsteam jeden Morgen Kennzahlen, Abwesenheiten, die Tagesplanung und mögliche Optimierungen. So starten alle mit dem gleichen Wissensstand in den Tag und die Kommunikation hat sich deutlich verbessert.

Im Lean Management ist oft von «Verschwendung» die Rede. Wo begegnet euch diese im Alltag einer Wäscherei?

Orsolya Pintèr: Entlang des gesamten Prozesses – vom Eintreffen der Wäsche bis zur Auslieferung.



Lean Management im Waschwerk

Lean Management steht für schlanke, effiziente Prozesse mit klarem Fokus auf Kundenzufriedenheit. Im Waschwerk werden Abläufe so optimiert, dass Verschwendung vermieden, Ressourcen sinnvoll eingesetzt und die Effizienz gesteigert werden. Ziel ist eine wirtschaftliche, qualitativ hochwertige und kontinuierlich verbesserte Arbeitsweise.

Wir hinterfragen zum Beispiel, wie viele Personen einen Arbeitsschritt benötigen, ob Material unnötig transportiert wird oder ob Geräte und Maschinen optimal platziert sind. Heute ist klar definiert, wo Gitterwagen abgestellt werden oder wie sie befüllt werden müssen. Dadurch entstehen weniger Missverständnisse und die Mitarbeitenden können selbstständiger arbeiten.

Welche Verbesserungen spüren das Personal und der Betrieb bereits nach einem Jahr?

Orsolya Pintèr: Die Veränderungen sind deutlich spürbar. Unser Team trägt die neue Arbeitsweise aktiv mit und bringt eigene Ideen ein. Stolpersteine in den Abläufen konnten wir beseitigen, wodurch sich das Führungsteam stärker auf Strategisches statt auf das Lösen täglicher Probleme konzentrieren kann.



↑ Resultat aus dem Lean Management: der verbesserte Informationsfluss.

Sadi Derinde: Gleichzeitig verarbeiten wir heute grössere Wäskemengen mit weniger Personal als zu Beginn des Lean Management – und das ohne Überstunden. Das zeigt, dass effizientere Prozesse allen zugutekommen.

Ein wichtiger Lean-Grundsatz ist «Gemba» – also dort hinzuschauen, wo die Arbeit stattfindet. Wie lebt ihr diesen Gedanken?

Sadi Derinde: Bei unseren Gemba-Walks beobachten Führungspersonen die Arbeit direkt vor Ort und halten fest, wo Verbesserungspotenzial besteht. Dabei geht es ausdrücklich nicht darum, Fehler einzelner Personen zu suchen, sondern Prozesse zu optimieren. Besonders wertvoll sind Beobachtungen von Kolleginnen und Kollegen aus anderen Bereichen der SBU, weil sie Abläufe mit einem frischen Blick betrachten. Aus diesen Rückmeldungen entstehen wirkungsvolle Inputs für Massnahmen.

Wie profitieren die Kundinnen und Kunden?

Orsolya Pintèr: Unsere Qualität hat sich verbessert und Reklamationen werden heute systematisch

Anzeige

Die Zukunft aktiv mitgestalten

So vielseitig wie unser Dienstleistungsangebot ist, so verschieden und spannend sind auch die Lehrberufe, die in der energieUri-Gruppe erlernt werden können.

Ob am Arbeitsplatz im Büro, auf Baustellen oder auf Freileitungen in luftiger Höhe – rund 70 Lernende in 14 Berufsbildern gestalten die Energiezukunft aktiv mit.

Erfahren Sie mehr über die Berufsbildung und die breite Palette an Lehrberufen bei energieUri und der ComDataNet.
energieuri.ch/ausbildung



↑ Bodenmarkierungen vereinfachen die Abläufe.

ausgewertet. Gemeinsam analysieren wir die Ursachen und leiten konkrete Massnahmen ab, damit sich Fehler nicht wiederholen.

Sadi Derinde: Lean Management ist für uns kein zeitlich begrenztes Projekt, sondern eine Kultur, die wir dauerhaft leben wollen. Mit den nächsten Schritten – etwa der weiteren Optimierung der Schmutzzone und einer noch gezielteren Personalplanung – schaffen wir die Grundlage, auch künftig effizient zu arbeiten und unsere Kundinnen und Kunden zuverlässig zu bedienen.



Kleine Veränderungen – grosse Wirkung

Lean Management bedeutet:
 Wir arbeiten einfach und gut.
 Im Waschwerk verschwenden wir kein Material und keine Zeit.
 Wir nutzen unsere Arbeitsmittel gut.
 So können wir schneller arbeiten.
 Unsere Ziele sind eine gute Qualität, zufriedene Kundinnen und Kunden, und dass wir unsere Arbeit immer wieder verbessern.

Anzeige

STAHL

MICHEL

Ihr Ansprechpartner für Spezial-Lösungen im Metallbau.

gamma

GARTENRAUM

ALBERT

UND

BURCH

Architektur | Bauleitung

Albert und Burch AG
 Bahnhofstrasse 66
 6460 Altdorf

041 / 874 11 33
 info@albertburch.ch
 www.albertburch.ch

Bewährte Werte und frischer Wind

SCHAFFÄ — Gutes Essen verbindet. Davon ist Cornelia Imhof überzeugt.
Als neue Leiterin des Restaurants Windrad kreiert sie mit ihrem Team Ideen
und einen Ort, an dem sich alle Gäste willkommen fühlen.



CONNY IMHOF

Lieblingsgetränk: Kräutertee –
auch bei 30 °C

Lieblingessen: Alles von A wie
Artischocke bis Z wie Zwiebel

Was mich glücklich macht:
Feines Essen, liebe Menschen
und herzhaftes Lachen

Nicht leiden kann ich:
Leere Kaffeetassen und
schlechte Laune



Bestehende Werte und neue Ideen

Das Restaurant hat eine
neue Leiterin.
Sie heisst Conny Imhof.
Es wird neue Angebote
im Restaurant geben.
Und auch Anlässe
für Gruppen und Vereine.

Das Restaurant Windrad ist weit mehr als ein Ort zum Essen. Hier arbeiten Fachpersonen und Mitarbeitende Hand in Hand. Ihnen bietet die SBU Ausbildungs- und Arbeitsplätze sowie die Möglichkeit, Verantwortung zu übernehmen. Besonders bei der Planung, Organisation und Durchführung von hauseigenen Anlässen können die Menschen mit Beeinträchtigung ihre Stärken einbringen sowie möglichst selbstständig mitwirken. Mit Conny Imhof hat vor rund einem Jahr eine erfahrene und leidenschaftliche Gastronomin die Leitung des Restaurants übernommen. Sie setzt bewusst auf Bewährtes, bringt aber auch ihre frischen Ideen ein.

Neuheiten im «Windrad»

Ab 2027 dürfen sich die Gäste auf abwechslungsreiche kulinarische Veranstaltungen freuen. Geplant sind unter anderem Brunchs, Metzgeten oder Wine-&-Dine-Abende. Für die Tagesgäste sollen hausgemachte Glacé produziert und Themenwochen veranstaltet werden. Wer das öffentliche Restaurant besucht, wird neben den frisch zubereiteten Mittagsmenüs im kommenden Jahr auf der Karte saisonale Getränke-Spezialitäten und einen Seniorenteller finden.

Auch für private und geschäftliche Anlässe entwickelt sich das «Windrad» weiter. Ob Geburtstag, Hochzeit oder Generalversammlung – das Bankettangebot wird überarbeitet und bestehende Partnerschaften ausgebaut: So stehen beispielsweise neu ein CO₂-reduziertes Gericht oder Urner Klassiker zur Auswahl. Mit solchen Akzenten soll das Restaurant noch stärker als Begegnungsort wahrgenommen werden, an dem Gastfreundschaft, Qualität und gelebte Inklusion zusammenkommen. Eines bleibt dabei unverändert: Im «Windrad» stehen die Menschen im Mittelpunkt – bei Arbeit und Genuss. Mit viel Herzblut, Engagement und Teamgeist entsteht ein Lokal, an dem gutes Essen und gemeinsame Erlebnisse verbinden.

Verantwortung bis zum letzten Blatt

SCHAFFÄ — Die Aktenvernichtung der SBU verbindet höchste Diskretion mit einem sozialen Auftrag. Seit der Einführung 2011 hat sich die jährlich vernichtete Papiermenge mehr als vervierfacht.

Mit dem SBU-Fahrzeug holt ein Mitarbeiter verschliessbare Alucontainer-Mietgebinde bei den Kunden ab und tauscht die vollen gegen die leeren Behälter aus. Der direkte Kundenkontakt gehört ebenso zu seinen Aufgaben wie der sichere Transport der vertraulichen Unterlagen. Zurück in der SBU werden die Akten für das Schreddern vorbereitet: Die Ordner müssen vom Papier getrennt sowie Karton und Metall separat aussortiert werden. Auch Privatpersonen sind willkommen und können ihr Material unabhängig von der Menge direkt in der SBU vorbeibringen.

Die Aktenvernichtung bietet sinnvolle Arbeitsplätze für sehbehinderte oder leistungsschwächere Mitarbeitende, die der Schweigepflicht unterstehen. Seit 15 Jahren bietet die SBU die Aktenvernichtung für Private, Unternehmen und öffentliche Institutionen an. Wurden zu Beginn etwa zehn Tonnen Papier pro Jahr vernichtet, waren es 2025 bereits rund 45 Tonnen. Zu diesem Wachstum beigetragen hat insbesondere die kantonale Verwaltung Uri, die seit zwei Jahren zu den grössten Kunden zählt. Neben Papierdokumenten werden auch digitale Datenträger wie Festplatten, CDs/DVDs und weitere Speichermedien fachgerecht und datenschutzkonform vernichtet.

Nach der ordnungsgemässen Ausführung erhalten die Kundinnen und Kunden ein Vernichtungszertifikat.



Verantwortung bis zum letzten Blatt

Die Mitarbeitenden von der SBU vernichten Akten für Private und Unternehmen.

Es gibt immer mehr von diesen Aufträgen. 2025 wurden 45 Tonnen Papier vernichtet.



↑ Bei der sorgfältigen Ausführung der Aktenvernichtung: Daniel Tresch (oben) und Wisi Imhof.

Zahlen und Fakten

Ein Jahr in der SBU



WASCHWERK

29'623
zurückgelegte
Kilometer

FAHRDIENST

131.66
gefahrte
Kilometer
pro Tag

alle
Menschen
sicher ans Ziel
gebracht

1'150
Fahrten in
225 Arbeitstagen



57
Tagesatelier



103
Werkstatt

**ANZAHL
MENSCHEN MIT
BEEINTRÄCHTIGUNG**



77
Bewohnerinnen
und Bewohner



11
Zentrale
Dienste

260 t
Wäsche

238
verwaltete
Benutzer-
konten

303
bearbeitete
Support-
anfragen

ICT

460
überwachte
Sensoren

20 °C
Durchschnitts-
temperatur
im Serverraum

996 kg
PET
gesammelt

838'718 kWh
Strom
verbraucht



2'840 kg
Grüngut
entsorgt

**GEBÄUDE-
MANAGEMENT**

464,75 h
geleistete
Stunden



47
Freiwillige

**FREIWillIGEN-
ARBEIT**



35'552
Mahlzeiten

**RESTAURANT
WINDRAD**

Konsumation und Verbrauch



3'460 kg
Brot



96%
Mitarbeitende



95%
Bewohnerinnen
und Bewohner

**UMFRAGE
ZUFRIEDENHEIT**



88%
Angehörige



23'142
Kaffeetassen



11'500 l
Milch vom
Bauern



6
Finanzen und
Personal



19
Zentrale
Dienste



7
Geschäftsleitung
und Fachstelle
Agogik

**ANZAHL
ANGESTELLTE**



52
Arbeit



142
Wohnen und
Tagesatelier



226
Total

unzähligen
Menschen «Guten
Morgen» gesagt

**EMPFANG /
ADMINISTRATION**

Den Menschen
ein Lächeln
geschenkt
immer



Im August eingezogen: Elias Arnold öffnet die Tür zur Aussenwohngruppe in einem Schattdorfer Quartier.

UNDERWÄGS

mit Elias Arnold

WOHNÄ — Nach drei Wochen Schnuppern war für Elias Arnold klar: Er zieht definitiv in die Aussenwohngruppe (AWG) der SBU ein. Der Schritt bedeutet für ihn mehr Selbstständigkeit – und gleichzeitig die Chance, in einer Wohngemeinschaft zu leben, in der er so sein kann, wie er ist.

NAME	Elias Arnold	Beruf	Mitarbeiter im Gebäudemanagement der SBU
ALTER	22 Jahre	HOBBYS	Theater spielen, Geschichten schreiben

Bis Ende Juli lebte Elias noch bei seinen Eltern in Bürglen. Die Familie informierte sich über die AWG, weil Elias sich Gedanken um seine zukünftige Wohnform machte. Er startete mit gemischten Gefühlen ins Schnuppern, weil er befürchtete, als Erwachsener nicht ernst genommen zu werden oder sich strengen Regeln unterordnen zu müssen. Diese Sorgen verschwanden jedoch rasch. «Ich habe mich geirrt», sagt Elias. Die Betreuungspersonen begleiten die Bewohnenden dort, wo Unterstützung nötig ist, lassen ihnen aber bewusst viel Eigenverantwortung.

Besonders wohl fühlte sich Elias, weil er viele Mitbewohnende bereits kannte und herzlich aufgenommen wurde. Die gute Stimmung und das funktionierende Zusammenleben überzeugten ihn. Neu und herausfordernd waren für ihn alltägliche Aufgaben wie Kochen oder Socken zusammenlegen – Fähigkeiten, die er nun Schritt für Schritt weiterentwickeln kann.

Ein Zuhause mit Freiraum

Die Aussenwohngruppe befindet sich nicht auf dem SBU-Areal, sondern mitten in einem Wohnquartier in Schattdorf. Dieses Wohnmodell steht für gelebte Inklusion und ermöglicht den Bewohnenden, ihren Alltag möglichst eigenständig zu gestalten. Bei seinem Einzug im August freute sich Elias besonders auf das gemeinsame Lachen mit den Mitbewohnenden und das neu eingerichtete Zimmer. Seinen Entscheid hat er selbst getroffen. Anderen, die mit dem Gedanken spielen, in der AWG zu leben, macht er Mut: «No risk, no fun.» Wer Interesse habe, solle die Möglichkeit eines Schnuppereinsatzes nutzen. So lasse sich am besten erleben, wie selbstständig und gleichzeitig unterstützend das Leben in der Aussenwohngruppe sei.



Unterwägs mit Elias Arnold

Elias Arnold war einige Tage in der Aussen-Wohngruppe von der SBU zu Besuch. Es war für ihn ein Test, ob er in Zukunft dort wohnen will. Elias hat sich gut mit den Mitbewohnenden verstanden. Und er hat sich wohl gefühlt. Anfang August ist er definitiv in die Aussen-Wohngruppe gezogen.



↑ Einkaufen und Wäschewaschen gehören als Ämtli zum neuen Alltag und WG-Leben.

Gemeinsam wachsen

SCHAFFÄ — Als Fachfrau Betreuung EFZ hat Leonie Walker in der SBU gelernt, Menschen mit Beeinträchtigung auf Augenhöhe zu begleiten und ihre Mitbestimmung sowie Teilhabe im Alltag zu stärken.

Stolz nahm Leonie Walker diesen Sommer ihr Fähigkeitszeugnis als Fachfrau Betreuung EFZ entgegen. In der Wohngruppe Brüsti 3 ist die junge Frau unter anderem für die Medikamentenabgabe, Einkäufe und die Organisation von Aktivitäten zuständig. Sie begleitet die Bewohnenden im Alltag in ganz unterschiedlichen Rollen – als Motivationstrainerin, Gärtnerin, IT-Fachfrau oder Diskussionspartnerin. An ihre Ausbildung denkt Leonie Walker mit vielen positiven Erinnerungen zurück. Besonders berührt haben sie die Dankbarkeit und Wertschätzung, die ihr die Bewohnenden entgegengebracht haben. Durch die gemeinsame Zeit hat sie gelernt, Vorurteile abzubauen, Verantwortung zu übernehmen und zu erkennen, dass unterschiedliche Sichtweisen gleichermassen ihre Berechtigung haben. So zeigten ihr zwei ehemalige Landwirte beispielsweise, wie man Käse richtig schneidet.

Vertrauensvolle Zusammenarbeit

Während ihrer Lehre entwickelte Leonie Walker viel Einfühlungsvermögen und Empathie im Umgang mit Menschen mit unterschiedlichen Beeinträchtigungen. Besonders geschätzt hat sie, dass sie ihre eigenen Ideen für Unternehmungen mit den Menschen mit Beeinträchtigung einbringen konnte und Einblicke in verschiedene Abteilungen erhielt. Dabei wurde sie von ihrem Ausbilder sowie ihren Kolleginnen und Kollegen begleitet, die ihr fachlich wie menschlich wertvolle Vorbilder waren. Die Fachfrau Betreuung konnte von deren Wissen profitieren und sich persönlich weiterentwickeln. Auch Humor half immer wieder dabei, die täglichen Herausforderungen gemeinsam zu meistern.



«Ich arbeite gerne mit Menschen zusammen. Nach einem 10. Schuljahr, einem Praktikum in einer Kita und einer Schnupperlehre in der SBU habe ich mich für die Ausbildung als FaBe entschieden. Wer sich für diesen Beruf interessiert, sollte authentisch sein und sich gut reflektieren können. Auch Geduld, Humor, Teamfähigkeit und Verantwortungsbewusstsein sind wichtige Voraussetzungen.»

Leonie Walker, Fachfrau Betreuung EFZ



Gemeinsam wachsen

Leonie Walker hat in der SBU den Beruf als Fachfrau Betreuung EFZ gelernt. In der Wohngruppe Brüsti 3 hat sie den Bewohnenden im Alltag geholfen. Die Lehre hat ihr Spass gemacht. Der Ausbilder und das Team von der SBU haben Leonie dabei gut unterstützt.



Der Arbeitsalltag von Leonie Walker in der Wohngruppe Brüsti 3 ist sehr abwechslungsreich.

Vorweihnachtsstimmung

Der Weihnachtsmarkt der sozialen Institutionen Uri findet neu an zwei Tagen auf dem SBU-Areal statt. Reservieren Sie sich bereits heute den 4. und 5. Dezember 2026 und geniessen Sie das stilvolle Ambiente mit festlich dekorierten Marktständen, feinen Leckereien sowie einzigartigen Geschenken.

Besondere Unikate mit Herz und Stil

Die modernen Spruchtafeln aus Holz wurden mit Achtsamkeit und handwerklichem Können in unserer Werkstatt gefertigt. Mit ihren liebevollen Botschaften bringen sie Persönlichkeit in jedes Zuhause.



Ho ho ho!

Wir befüllen unsere beliebten Chlaussäcke dieses Jahr neu. Lassen Sie sich vom Inhalt überraschen und freuen Sie sich auf die Köstlichkeiten im Advent.



Weitere
Produkte im
Onlineshop

sburi.ch/shop

Glasuntersetzer mit der Blume des Lebens

Schützen Sie Ihre Oberflächen vor Kratzern und Flecken. Die präzise eingelasserten Linien der Blume des Lebens verleihen den Glasuntersetzern eine besondere Note.



Mehr als nur Grussbotschaften

In Handarbeit entstehen Motive, die Freude schenken, Wertschätzung ausdrücken und besondere Momente begleiten. Jede

Karte wird mit Sorgfalt gestaltet und verbindet Kreativität mit sozialem Engagement – für Grüsse, die in Erinnerung bleiben.



Lernturm Schtägeri

Die verstellbare Alltagshilfe ist neu auch mit Schutztuch erhältlich. Der «Schtägeri» ermöglicht Kindern, sicher auf Augenhöhe dabei zu sein – sei es beim Kochen, Backen oder Basteln.

